



## Blumen und Vogelsang inmitten Wintergraus.

Von Dr. Karl Rusf.

**B**ur Weihnachtszeit gehen wir am Morgen hinaus, um, weithin über die Kluren wandernd, auch jetzt in der anscheinend erstorbenen Natur etwas vom Naturleben zu erlauschen.

So weit unsere Blicke reichen, sehen wir Feld und Wald eingehüllt in die weiße Todesdecke, den Schnee, aus dem nur starre, leblose Gegenstände hervorragen. Trotzdem vermögen wir von vorhandenem, regsamem Tier- und Pflanzenleben uns zu überzeugen. Zunächst folgen wir den Spuren der Tiere, welche sich hier bei Nacht, und in der Wintersnot sogar bei Tage, vom Hunger getrieben, aus ihren Schlupfwinkeln hervorwagen und Nahrung suchend umherschweifen.

In der Nähe der eingeschneiten Kohlläcker, auf denen die Strünke und auch noch einige Kohlköpfe stehen geblieben sind, ist der Schnee förmlich bunt von der seltsamen Spur des Hasen. Dicht an dem einen oder anderen Kohlstrunk sind die kleine Zeichnungen von Mäusesfüßchen eingedrückt, und daneben hin schnürt sich die Fährte eines Fuchses, der hier jetzt auch die letzten dieser Nager fortfängt, entlang. Näher nach den Gebäuden heran hat ein umherstreichender Schwarm